

Die Freude der Kinderevangelisation

*Die drei Artikel von Alfred P. Gibbs erschienen in dem Buch „Wagnis Kinderevangelisation
— Chancen und Gefahren missionarischer Arbeit – nicht nur – unter Kindern“.
Wir drucken diese Artikel mit freundlicher Genehmigung des Betanien Verlages ab.*

Die Redaktion



kennen- und lieben lernen. An Mose gab Gott ausdrückliche Anweisungen: *Wenn das Volk Israel vor dem Herrn erschien, um das Gesetz anzuhören, dann sollten Männer, Frauen und Kinder – und auch die Fremden unter ihnen – unter das Wort Gottes gebracht werden. Der Zweck dieser Versammlung war folgender: „... damit sie hören und damit sie lernen und den HERRN, euren Gott, fürchten und darauf achten, alle Worte dieses Gesetzes zu tun! Und ihre Kinder, die es nicht wissen, sollen zuhören, damit sie den HERRN, euren Gott, fürchten lernen alle Tage, die ihr in dem Land lebt, in das ihr über den Jordan zieht, um es in Besitz zu nehmen.“ (5Mos 31,12-13).*

Einer der Gründe für die Zeremonien und Feste des Volkes Israel war: Diese Veranstaltungen sollten anschauliche Gegenstandslektionen für die Kinder sein, die noch geboren werden sollten. Bei einigen Verordnungen hatte Gott das ausdrücklich gesagt: beim Passahfest (2Mos 12,26), beim Fest der ungesäuerten Brote (2Mos 13,8), beim Lösen des Erstgeborenen eines Esels (2Mos 13,14) und bei den Gedenksteinen, die dem Jordan entnommen und an dessen Ufer in Gilgal aufgestellt worden waren (Jos 4,5-7). Aus solchen Anweisungen können wir lernen, dass der Mitarbeiter ein biblisch begründetes Recht hat, bei der Unterweisung von Kindern Bilder und Gegenstandslektionen zu verwenden. Gott hat vorsorglich an die Neugier der Kinder gedacht. Aus ihren Beobachtungen im Volk Gottes konnten sie geistliche Lektionen lernen und die »Großen« hatten die Aufgabe, ihnen die Bedeutung des beobachteten Gegenstands oder des erlebten Ereignisses zu erklären.

So ist es auch heute noch. Alle gläubigen Eltern sowie Kinder- und Jugendmitarbeiter sollten sorgsam über die folgenden Bibelstellen nachdenken, denn sie stellen heraus, wie außerordentlich wichtig es ist, Kindern geistlichen Unterricht zu geben:

„Es war kein Wort von allem, was Mose geboten hatte, das Josua nicht der ganzen Versammlung Israels vorgelesen hätte, ebenso den Frauen, den Kindern und dem Fremden, der in ihrer Mitte lebte.“ (Jos 8,35).

„Die mich früh suchen, werden mich finden.“ (Spr 8,17).

„Erziehe den Knaben seinem Weg gemäß; er wird nicht davon weichen, auch wenn er älter wird.“ (Spr 22,6).

„Rute und Ermahnung geben Weisheit; aber ein sich selbst überlassener

Junge macht seiner Mutter Schande.“ (Spr 29,15).

„Und denke an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jugendzeit, bevor die Tage des Übels kommen und die Jahre herannahen, von denen du sagen wirst: Ich habe kein Gefallen an ihnen!“ (Pred 12,1).

„Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte, die Lämmer wird er in seinen Arm nehmen und in seinem Gewandbausch tragen, die säugenden Muttertiere wird er für sorglich leiten.“ (Jes 40,11).

„So brachte am ersten Tag des siebten Monats der Priester Esra das Gesetz vor die Versammlung, vor Männer und Frauen, und vor jeden, der zu hören verstand. Und er las daraus vor auf dem Platz, der vor dem Wassertor war, vom ersten Tageslicht bis zum Mittag in Gegenwart der Männer und Frauen und aller, die es verstehen konnten. Und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das Buch des Gesetzes gerichtet.“ (Neh 8,2.3).

„Und sie schlachteten an diesem Tag große Schlachtopfer und freuten sich, denn Gott hatte sie mit großer Freude erfüllt; und auch die Frauen und die Kinder freuten sich. Und die Freude Jerusalems war weithin zu hören.“ (Neh 12,43).

„Kommt, ihr Söhne, hört mir zu: die Furcht des HERRN will ich euch lehren.“ (Ps 34,12).

„... weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Rettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist.“ (2Tim 3,15).

Das Anwenden dieser Schriftstellen setzt natürlich Eltern voraus, die Gott fürchten und denen folglich die geistliche Entwicklung ihrer Kinder am Herzen liegt. Unerrettete Eltern können ihren Kindern nichts Geistliches vermitteln. Dann muss ein Sonntagschullehrer, Kinderevangelist oder ein gläubiger Bekannter in die Lücke treten und diesen Kindern den Unterricht geben, den die Eltern nicht bieten können.

Es kursiert die Geschichte von einem politischen Redner, der an einem heißen Sommertag zu einer großen Volksmenge sprach. Eine Mutter saß

Alfred P. Gibbs
übersetzt von Hans-Werner Deppe

Eine der schönsten Aufgaben eines Christen ist: Kindern das Wort Gottes erklären und sie zur Erkenntnis führen, dass sie Errettung von der Sünde brauchen und dass sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Retter annehmen können. Wenn wir dann beobachten, dass sie sich zu ihm als ihrem Herrn des Lebens bekennen und in seiner Gnade und Erkenntnis wachsen, gehört das sicherlich zu den größten Freuden überhaupt (3Jo 1,4). Das ist das Ziel jedes wahren Kinder- und Jugendmitarbeiters in Gemeinde und Mission – und natürlich das Ziel gläubiger Eltern. Die Freude des Seelengewinns ist unvergleichbar und einzigartig, und das gilt insbesondere für die Evangelisation von Kindern. Im Folgenden wollen wir einige Seiten dieser Freude aufzählen.

1. DIE FREUDE, DIE KLARE LEHRE DER BIBEL ZU BEFOLGEN

Zweifellos ist es Gottes Wille, dass Kinder unter Anleitung die Bibel

»Zweifellos ist es Gottes Wille, dass Kinder unter Anleitung die Bibel kennen- und lieben lernen.«



mit ihrem Baby in der ersten Reihe. Das Kleine wurde wegen der Hitze unruhig und begann zu schreien. Der Redner bemerkte die Störung und wollte diese Unterbrechung gern zu seinem eigenen Vorteil nutzen. So hielt er einen Augenblick inne und forderte dann seine Zuhörer auf: »Hört euch mal das Kind an!« Dann wandte er sich an die Mutter: »Ich garantiere Ihnen, werter Frau, Sie würden das Kind nicht für eine Million Mark hergeben, nicht wahr?« Die nervöse Mutter schaute zum Redner auf und antwortete mit einem Lächeln: »Nein, ich würde mein Kind nicht für eine Million Mark hergeben – aber ich sage Ihnen, was ich am liebsten tun würde: Ich würde es Ihnen gern für eine Stunde geben, damit Sie darauf aufpassen!«

Die Moral der Geschichte ist offensichtlich: Überall um uns her gibt es Tausende von Kindern in ungläubigen Elternhäusern. Die Eltern würden die Kinder nicht für eine Million Mark abgeben – hoffentlich! –, aber sie geben sie gern für ein oder zwei Stunden ab: an eine Kinderstunde am Nachmittag oder an eine Sonntagsschule am Sonntagvormittag. Der weise Christ wird diese unbezahlbare Gelegenheit ergreifen und eine solche Zeit nach besten Kräften nutzen, zum Vorteil des Kindes, zum eigenen Segen und vor allem zur Ehre Gottes.

2. DIE FREUDE, DIE LEHREN DES HERRN ZU BEWAHREN UND SEINEM VORBILD ZU FOLGEN

Als sich der Sohn Gottes in seiner unendlichen Gnade herabließ und

Mensch wurde, machte er unzweifelhaft klar, wie wichtig der Dienst an jungen Menschen ist. Das gilt sowohl prinzipiell, als auch in der Praxis. Da sein öffentlicher Dienst nur so kurz war, widmete sich unser Herr weitgehend der Unterweisung von Erwachsenen. Dennoch finden wir in den Evangelien höchst bedeutsame Aussagen und Taten des Herrn, aus denen wir viel über den Dienst an Kindern lernen können. Seine tadelnden Worte an die, welche die Kinder von ihm fernhalten wollten, sind zum Motto der Kindermitarbeiter geworden:

„Dann wurden Kinder zu ihm gebracht, damit er ihnen die Hände auflege und bete; die Jünger aber fuhren sie an. Jesus aber sprach: Lasst die Kinder, und wehrt ihnen nicht, zu mir zu kommen! Denn solcher ist das Reich der Himmel. Und er legte ihnen die Hände auf und ging von dort weg.“ (Mt 19,13-15). Der Herr benutzte ein kleines Kind, um seinen Jüngern klarzumachen, wie notwendig Demut ist:

„In jener Stunde traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wer ist denn der Größte im Reich der Himmel? Und als Jesus ein Kind herbeigerufen hatte, stellte er es in ihre Mitte und sprach: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr keinesfalls in das Reich der Himmel hineinkommen. Darum, wenn jemand sich selbst erniedrigen wird wie dieses Kind, der ist der Größte im Reich der Himmel.“ (Mt 18,1-5).

Wie ernst sind seine warnenden Worte an solche, die Kindern einen Anstoß geben oder sie zu Fall bringen: „Wenn aber jemand einem dieser

Kleinen, die an mich glauben, Anlass zur Sünde gibt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde (...) Seht zu, dass ihr nicht eines dieser Kleinen verachtet! Denn ich sage euch, dass ihre Engel in den Himmeln allezeit das Angesicht meines Vaters schauen, der in den Himmeln ist.“ (Mt 18,6.10).

Er zog unmündige Kinder auch als Illustration dafür heran, dass denen großartige Wahrheiten offenbart werden, die eine kindliche Gesinnung des schlichten Vertrauens auf Gott haben:

„Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Verständigen verborgen und es Unmündigen geoffenbart hast. Ja, Vater, denn so war es wohlgefällig vor dir.“ (Mt 11,25-26).

Er lenkte die Aufmerksamkeit auf ihren treuen Glauben, der im Gegensatz zur Feindseligkeit stand, die ihm die führenden Juden entgegenbrachten:

„Als die Hohenpriester und die Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrien und sagten: »Hosanna dem Sohn Davids!«, wurden sie unwillig und sprachen zu ihm: Hörst du, was diese sagen? Jesus aber sprach zu ihnen: Ja, habt ihr nie gelesen: »Aus dem Mund der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet.«“ (Mt 21,15-16)

Und den Petrus beauftragte er, sich besonders um die Kleinen, Jungen und Wehrlosen zu kümmern:

„Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer!“ (Joh 21,15)

Aus diesen Bibelstellen können wir eines mit Sicherheit lernen: Wer sich für das geistliche Wohlergehen von Kindern interessiert, folgt den Fußstapfen seines Herrn und Meisters nach.

3. DIE FREUDE, DER ERSTE ZU SEIN, DER EINEN UNBERÜHRTEN HERZENSBODEN BEARBEITET

Welch unbeschreibliches Privileg ist es, der Erste zu sein, der einen fruchtbaren Ackerboden pflügt und ihn so für die Aufnahme des guten Samens des Wortes Gottes vorbereitet! Und der dann unter Gebet und großer Sorgfalt diesen kostbaren Samen in ihr Herz sät und ihn aufgehen sieht und dann

den Boden so kultiviert, dass Frucht zur Ehre Gottes entsteht sowie der ewige Segen der wiedergeborenen Seele. Im Gegensatz zu Erwachsenen können Kinder nur wenig verlernen. Sie sind gekennzeichnet von Einfachheit, bewusster Schwäche, Vertrauen, Natürlichkeit, Demut, Zuneigung und Freiheit von selbstsüchtigen Motiven. Welch eine Freude ist es deshalb, diese jungen Menschen in unserer Obhut zu haben und sie zu Gott zu führen!

4. DIE FREUDE, DAS OFFENE DENKEN DES KINDES ZU GEWINNEN

Kinder sind viel eher bereit, zuzuhören und auf Unterweisung aus dem Wort Gottes zu reagieren als Erwachsene. Diese Tatsache lässt sich leicht nachweisen, wenn wir in einer Versammlung von Christen nachfragen, wie viele von ihnen gerettet wurden, als sie jünger als 17 Jahre waren. Die Statistiken belegen offenbar, dass sich 75% der Gläubigen vor diesem Alter bekehrt haben. Experten haben erklärt, dass der Charakter eines Kindes im Alter von acht Jahren bereits zu 80% geprägt ist. Das ist eine Bestätigung für das Sprichwort: »Das Kind ist der Vater des Mannes.«

Wie wichtig ist es daher, frühzeitig mit der geistlichen Erziehung des Kindes zu beginnen! Ein wichtiger Grund für die hohe Bereitschaft des Kindes, auf das Wort Gottes zu hören und zu reagieren, ist: Noch ist es weder stolz noch voreingenommen. Beim Erwachsenen verblenden nämlich Stolz und Voreingenommenheit sein Denken und verzerren sein Urteilsvermögen. Kinder sind sich ihrer begrenzten Erkenntnis nicht nur bewusst, sondern geben ihre Unwissenheit sogar zu. Gerade deshalb können sie besonders gut Dinge lernen und behalten. Man hat zu Recht gesagt: »Das Bekenntnis der eigenen Unwissenheit ist der erste Schritt in die Säulenhalle der Erkenntnis.« Da das Denken der Kinder noch formbar ist und ihre Herzen zart sind, ist es wirklich eine Freude, das Werkzeug in der Hand Gottes zu sein, mit dem er Kinder für sich formt.

5. DIE FREUDE, DASS GRENZENLOSER GEGENWÄRTIGER SEGEN UND ZUKÜNFTIGER NUTZEN MÖGLICH SIND

Wie viele Kastanien an einem Kastanienbaum wachsen, können die meisten von uns noch zählen, zumindest theoretisch. Doch kein

Mensch war jemals imstande zu berechnen, wie viele Kastanienbäume in einer Kastanie enthalten sind – angenommen, man legt diese Kastanie als Samen in die Erde und hat viel Geduld. Wenn man eine Kastanie sät, wird ein Kastanienbaum daraus werden. Sät man dann wiederum die Kastanien dieses Baums, so erhält man aufs Neue ebenso viele weitere Kastanienbäume. Würde man dann alle Kastanien aller dieser Bäume aussäen und diese Prozedur fort und fort führen, bedeckte bald ein riesiger und endloser Kastanienwald die ganze Erde! Nun nehmen wir ein Kind, schauen uns diesen prächtigen jungen Menschen sorgfältig an und bedenken, dass Gott mit diesem kleinen Geschöpf ungläubliche Möglichkeiten zum Guten bewirken kann – oder der Teufel zum Bösen. Jeder große Prediger, Missionar, Lehrer oder Gemeindemitarbeiter, der ein Segen für seine Mitmenschen ist, war einmal ein kleines Kind. Andererseits war auch jeder Kriminelle, Betrüger und Tyrann, der mit seinem Leben die Menschheit plagt, einst jung und formbar. Jeder Christ tut gut daran, einmal innezuhalten, diese Tatsache zu bedenken und sich dann zu fragen: »Möchte Gott mich vielleicht gebrauchen, um dieses Kind dahin zu führen, ein Segen für diese Welt zu sein? Dann will ich mich dieser edlen Aufgabe widmen und mit allen Mitteln und Kräften versuchen, mich Gott dafür hinzugeben und von ihm zurüsten zu lassen, damit er mich zu diesem segensreichen Ziel gebrauchen kann.«

Man erzählt sich eine Begebenheit aus dem Leben von Königin Viktoria: Auf einem Festessen mit vielen brillanten Gelehrten, Wissenschaftlern und führenden Politikern jener Zeit fragte sie den großen Redner John Bright: »Sir, wo kommen alle diese hochrangigen Leute her?« Der Staatsmann antwortete schlagfertig: »Von Säuglingen, Eure Majestät!«

6. DIE FREUDE ZU ERLEBEN, WIE KINDER FÜR JESUS GEWONNEN, IN DER NACHFOLGE JESU ANGELEITET UND IN DIE GEMEINSCHAFT EINER CHRISTLICHEN GEMEINDE INTEGRIERT WERDEN

Wenn wir über Dienst an Kindern einmal aus rein finanzieller Sicht nachdenken, stellen wir fest, dass er für einige Jahre hohe Kosten und Verantwortung erfordert. Wir müssen den Kindern ein Gebäude bieten, wo sie hinkommen können.

Dieses Haus muss im Winter geheizt und gelegentlich repariert werden. Bibeln, Liederbücher, Spielgewinne, Picknicks, Ausflüge und spezielle Veranstaltungen bedeuten allesamt Kosten für eine Gemeinde. Sind diese Ausgaben berechtigt? Schauen Sie sich eine Gemeinde an, die eine gut geführte Sonntagsschule hat, und Sie werden nicht mehr daran zweifeln. Die entschiedene Antwort muss sein: »Ja – Lob sei Gott!«

Mein enger Freund H. P. Barker erzählte gern von einem Besuch in einer Versammlung, die ihn als Redner einer Evangelisationsveranstaltung eingeladen hatte. Als er Samstagabends am Bahnhof ankam, wurde er von einem älteren Bruder abgeholt, der ihn beherbergen sollte. Dieser Bruder fragte ihn: »Wir sind so froh, dass Sie gekommen sind, Bruder Barker, denn in unserer Mitte ist ein großer geistlicher Mangel und wir erwarten sehnlich vom Herrn, dass er Ihren Dienst segnen möge, denn wir wünschen uns so sehr etwas Frucht vom Evangelium.« Am Sonntagmorgen war Bruder Barker überrascht, als er beim Mahl des Herrn reihenweise junge Männer und Frauen sah, die alle zum Gedächtnis an den Herrn Jesus das Brot brachen. Er erinnerte sich an das recht trübe Bild des geistlichen Zustands dieser Gemeinde, wie es ihm sein Gastgeber geschildert hatte. So erkundigte er sich bei ihm: »Wenn ich bedenke, dass angeblich ein solch großer geistlicher Mangel in der Gemeinde besteht, dann frage ich mich, wo denn alle diese jungen Brüder und Schwestern herkommen!« Sein Gastgeber antwortete: »Oh, sie kommen aus der Sonntagsschule!« Offenbar war diesem Bruder nicht klar, dass diese jungen Leute »Frucht vom Evangelium« waren.

Wie bei so vielen kurzsichtigen Gläubigen zählten auch für ihn nur Bekehrungen von Erwachsenen. Gene-

ral Booth, der Gründer der Heilsarmee, wurde einmal gefragt: »Wurde bei der Veranstaltung gestern Abend jemand errettet?« Er antwortete: »Ja, viereinhalb Seelen wurden errettet.« Daraufhin erkundigte sich der Fra-

*»Welch
unbeschreibliches
Privileg ist es, der
Erste zu sein,
der einen
fruchtbaren
Ackerboden
pflügt.«*



Pfeile in der Hand eines Helden, so sind die Söhne der Jugend. Glücklicher der Mann, der seinen (oder die Gemeinde, die ihren) Köcher mit ihnen gefüllt hat!“ (Ps 127,3-5)

7. DIE FREUDE IM VORAUSBLICK AUF DAS LOB UND DEN LOHN VOM HERRN

Was die Tochter Pharaos zur Mutter Moses sagte, sollte bei jedem Kinder- und Jugendmitarbeiter ein Echo finden: „Nimm dieses Kind mit und stille es für mich, dann werde ich dir deinen Lohn geben!“ (2Mos 2,9). Gott wird niemanden etwas schuldig bleiben und jeder Dienst, auf seinen Befehl hin getan, wird mehr als angemessen belohnt werden. Zunächst ist da die jetzige Freude, das Werk des Herrn zu tun, und zwar nach seinem Willen und gemäß seinem Wort. Und dann gibt es die Vorfriede auf das Lob des Herrn: „Recht so, du guter und treuer Knecht! (...) Geh hinein in die Freude deines Herrn.“ (Mt 25,21).

Der Zahltag kommt, und welcher Tag wird das für alle treuen Diener eines solch königlichen und gnädigen Herrn sein! Unser Geld, unsere Güter und unsere Titel können wir nicht mit in die Ewigkeit nehmen, doch – Gott sei Dank! – werden uns die Kinder begleiten, die wir für den Herrn Jesus gewonnen und auf einen ihm wohlgefälligen Weg geführt haben. Wie gewaltig wird es sein, wenn wir an jenem Tag sagen können: „Siehe, ich und die Kinder, die der HERR mir gegeben hat.“ (Jes 8,18). ☛

gestellter verdutzt: »Sie meinen also vier Erwachsene und ein Kind?« »Oh nein«, sagte Booth, »ich meine vier Kinder und ein Erwachsener!«

Jede Gemeinde, die überleben will, sollte eine Sonntagsschule haben, die mindestens doppelt so viele Kinder hat, wie Gläubige in der Versammlung sind. Die Sonntagsschule wurde treffend als »das Gewächshaus der Versammlung« bezeichnet, denn auf diesem Boden wächst der größte Teil des Nachwuchses heran. So wird aus der langjährigen Investition schließlich eine große geistliche Hypothek und keine Gemeinde kann es sich leisten, darauf zu verzichten.

Eine kinderlose Versammlung ist eine sterbende Versammlung und man muss befürchten, dass es viele davon gibt. Ein Besuch in einer Versammlung, die fast nur noch aus Alten besteht, ist ein mitleiderregendes Erlebnis. »Die Zeit strömt wie ein unaufhörlicher Fluss«; sie reißt diese älteren Gläubigen mit und sie werden beim Herrn sein – und diese Versammlung

rungen beten, sondern sich Gott für eine Erhörung dieses Gebets zur Verfügung stellen und von ganzem Herzen die Arbeit der Kinderevangelisation aufnehmen. Eine Gemeinde mit Weitblick, die Evangelisation wertschätzt und Kinder für Christus gewinnen will, kann zuversichtlich in die Zukunft blicken und sich in der Güte Gottes auf ein langes und geistlich fruchtbares Dasein freuen. Von einer solchen Versammlung kann man dasselbe sagen, was der Psalmist über die Freude schrieb, eine große, kinderreiche Familie zu haben: „Siehe, ein Erbe vom HERRN sind Söhne, eine Belohnung die Leibesfrucht. Wie

»Die Sonntagsschule wurde treffend als „das Gewächshaus der Versammlung“ bezeichnet.«

wird in Vergessenheit geraten.

Jede Gemeinde tut gut daran, wie Rahel zu beten: »Herr, gib mir Kinder oder ich sterbe!« Dann sollte sie mit allen in ihrer Kraft stehenden Mitteln nicht allein um echte Kinderbekeh-



über den Autor ...

Alfred P. Gibbs wurde 1890 in Birmingham in England geboren und wuchs in Johannesburg in Südafrika auf. Sein Zwillingbruder Edwin führte ihn zum Herrn Jesus. Im 1. Weltkrieg diente Gibbs als Bibellehrer beim Militär und verkündete Soldaten in Trainingslagern das Wort Gottes. 1919 ging er an die Moody Bible School in Chicago. Dort engagierte er sich bald in einem Missionsdienst einer Versammlung. Gibbs arbeitete zusammen mit Harold Harper, T. B. Gilbert, James G. Humphrey und anderen und wurde unter den Mitarbeitern in Brüderversammlungen bekannt.

A.P. Gibbs hat nie geheiratet. Wie J.N. Darby lebte auch er aus dem Koffer. Die meisten seiner zahlreichen Schriften waren der Unterweisung von jungen Gläubigen gewidmet. Jahrelang diente er auf Teilzeitbasis an der Emmaus-Bibelschule, die von William MacDonald geleitet wurde. 1931 veröffentlichte er ein Liederbuch mit eigenen Texten und Melodien und schrieb auch etliche Lieder für andere englischsprachige Gesangbücher. Gibbs war zwar ein eifriger Verkünder des Evangeliums, doch am bekanntesten und begabtesten war er für den Dienst an Kindern. Bei einem Autounfall im Jahr 1967 wurde er in die Herrlichkeit heimgerufen. A. P. Gibbs wird uns in Erinnerung bleiben als großartiger Evangelist und als liebevoller Freund aller Kinder, denen er während seines Lebens begegnete. ☛